

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausser Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, fest ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Druckort: Wildbad. — Druckerei: Enzthalbader & Co., Wildbad. — Verleger: Theodor Gaf, Wildbad. — Postfach 251/74. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezahlungsdruck 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restzahlung 50 Pf. — Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassforderung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gaf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Osmarstraße 287.



Tagespiegel

Das thüringische Gesamtministerium hat die von verschiedenen privaten Seiten eingereichten Gnadengesuche für den Oberstaatsanwalt Frieders (Friedländer), der wegen Falshelds zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, abgelehnt.

Von den fünf verhafteten Reichswehrjüngern in Gießen sind drei freigelassen worden.

Bei dem Untersuchungsrichter des Landgerichts Nürnberg schreibt zurzeit eine Voruntersuchung gegen den gegenwärtig in Strafbau befindlichen Kommerzienrat und früheren Konsul Guggenheimer wegen Anstiftung zum Mord. Guggenheimer soll einen Zellengenossen namens Wolf, zuletzt Kaufmann in Nürnberg, angestiftet haben, den antisemitischen Landtagsabgeordneten und Stadtrat Hauptlehrer Julius Streicher gegen eine Entlohnung von 25 000 Mark aus dem Weg zu schaffen. Diese Abmachung soll ein anderer Zellengenosse, ein Lehrer Amen von auswärts, mit angehört haben.

Die englische Botschaft in Konstantinopel soll eine Nachricht erhalten haben, wonach in Südrußland die Bauern und die Anhänger Trozkis sich gegen die bolschewistische Regierung erhoben haben sollen. Die Krimhäfen seien von den Behörden durch Minen geschlossen worden.

Eine polnische Sonderabordnung, die mit der Sowjetregierung in Moskau über gewisse polnisch-russische und allgemeine Fragen verhandeln sollte, ist ergebnislos nach Warschau zurückgekehrt.

Der Griff ins Wespennest

Reichsminister Dr. Stresemann hat im Reichstag am 30. Januar den Mut zur Courage gezeigt: er hat einen Griff ins Wespennest getan. Ein deutscher Dichter sagte: „Greif niemals in ein Wespennest, doch wenn du greiffst, so greife fest.“ Stresemann hat fest zugegriffen, das muß man ihm lassen. Es ist zwar nicht ohne verschiedene Stiche französischer und anderer Wespen abgegangen. Auch Briand wird, wie angekündigt wurde, den Stachel zeigen. Das schadet aber nichts; Unabänderliches schiebt man — trotz aller Rücksichten auf die verschiedenen Wahlen — nicht ungekräftigt auf die lange Bank, und in einer Zeit, wo in der angelsächsischen Welt hüben und drüben Gewitterspannung herrscht, ist es zur Klärung der allgemeinen Lage nur nützlich, daran zu erinnern, daß Europas härteste außenpolitische Aufgabe, der Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich, noch lange nicht gemacht ist, trotz der „guten Beziehungen“, die Herr Stresemann persönlich zu Briand und beide zu Chamberlain haben.

Jede Auseinandersetzung zwischen Stresemann und Briand stößt auf die grundlegende Tatsache, daß deutscher Friede und französischer Friede etwas himmelweit voneinander Verschiedenes bedeuten: daß beide Völker in puncto Frieden eine Sprache sprechen, die genau soviel Ähnlichkeit hat wie die Sprache der Eskimo mit der etwa der Zulusprache. Was Stresemann über die Fortdauer der Besetzung des deutschen Rheinlands und über das „Stück Heuchelei“ in dem Verlangen Frankreichs nach Sicherheit gegen Deutschland gelagt hat, trifft ins Schwarze des Friedensziels.

Sogar in der französischen Linken ist längst ein Kampf darum ausgefochten worden über die Frage der Räumung des Rheinlands. Die einen verstanden unter dem Wort Frieden „nur eine Waffenruhe, kaum einen Waffenstillstand, und zwar gepflückt mit Kanonen und Gewehren, angreifend im Bedarfsfall, gebieterisch in jedem und immer beherrschend“. Die andern nennen die Besetzung ebenso unnützlich als ein unübersteigbares Hindernis für die deutsch-französische Annäherung, wie jene andern an das Schicksal des Rachekriegs glauben und deshalb das Geheiß zur Bewaffnung selbst der Säuglinge befürworten. Die dritten wollen Verhandlungen mit dem Zweck, ein möglichst gutes, d. h. für Frankreichs Sicherheit todschieres Geschäft zu machen. Der „Temps“ (vom 3. Dezember 1927), den auch Stresemann anführte, hält es dagegen für „eine rechte Unklugheit, zu blind auf den Friedenswillen eines Deutschlands zu vertrauen, das dabei bleibe, einstimmig seine Verantwortung an der Weltkatastrophe zu leugnen, einstimmig gegen das Schicksal zu protestieren, das ihm der Versailler Vertrag auferlegt hat, und das neun Jahre nach Schluss der Feindseligkeiten noch nicht moralisch abgerüstet habe“. Rheinland und Sicherheit sind für die Franzosen eng verbundene Begriffe: man lese den „Rochefort“ — wie der Temps sich ausdrückt — des französischen Generals Hirschauer, der „für einen vollständigen Krieg eine ausgebildete Befestigung“ will, um „das Schlachtfeld an der Grenze einzurichten“.

So ist die Stimmung drüben, und man kann sich denken, welchen Widerhall die Rede Stresemanns danach haben wird. Und dennoch sie war richtig und gut. Wir dürfen Frankreich keinen Augenblick darüber im Zweifel lassen, wie wir über die Rheinandrängung und Sicherheitsfrage denken. Wir fühlen uns bedroht mit mehr Recht, denn unser Holzschwert der Reichswehr — so

Kriegsphantasien!

Berlin, 1. Februar. Das „Deutsche Tagblatt“ läßt sich aus Rom melden: In Italien rechne man mit einem Krieg gegen Frankreich etwa im Jahr 1930. Der französische Generalstab habe folgenden Plan aufgestellt: Sofort nach Kriegserklärung soll Süddeutschland besetzt werden bis zur Linie Trier — Nürnberg — Passau, ebenso Tirol, Salzburg und Kärnten, um die Verbindung mit Südlawien herzustellen. Dafür seien 40 Panzerzüge, 120 Panzerkraftwagen, 200 Flugzeuge und 50 000 Mann vorgesehen. In diesem Gebiet soll die Reichswehr aufgelöst werden. Den Eisenbahndienst in Süddeutschland übernehmen zwei französische Eisenbahnregimenter und farbige Franzosen. Das ganze besetzte Gebiet werde zu einem Verwaltungsgebiet zusammengeschlossen. So sei Deutschland verhindert, Italien

Hilfe zu leisten, Italien sei dann vollständig umzingelt. Polen und die Tschechoslowakei werden gegenüber Italien ihre Neutralität erklären, aber an der deutschen Grenze mobilisieren. Ein Eingreifen Rumaniens gegen Südlawien sei nicht zu befürchten wegen eines möglichen Angriffs Rußlands in Bessarabien. Was im Versailler Vertrag nicht erreicht worden sei, wolle der französische Generalstab jetzt nachholen: die Teilung Deutschlands. Die österreichisch-ungarische Monarchie soll unter Umständen wieder aufgerichtet und Süddeutschland ihr angegliedert werden. Triest und Dalmatien sollen an Südlawien fallen, die afrikanischen Besitzungen Italiens an Frankreich. In drei Monaten werde der Krieg beendet sein. Dann solle Sardinien auf 10 Jahre besetzt werden.

gerührt sie im Ausland jetzt auch werden mag — ist ein Kinderpielzeug gegenüber der Bewaffnung in Frankreich. Wir haben nur das moralische Recht auf unserer Seite, das aus Grund des Völkerbundsstatuts die Abrüstung der andern fordert, weil wir vollständig abgerüstet sind, was bekanntlich die Voraussetzung für die Forderung war. Wir haben nach Locarno und seinen Folgen den Anspruch auf die Rheinandrängung vor 1935 ohne Austauschergeschäft. Achtehn Monate der jetzigen Reichsregierung haben gezeigt, daß auch die Frankreich so verhassten Deutschnationalen, die „deutschen Nationalisten“, keine andere auswärtige Politik getrieben haben und treiben konnten, als Stresemann sie 1923 mit der Parole: „Annäherung an Frankreich, aber unter ehrenhaften Bedingungen und auf der Grundlage der Gleichberechtigung“ anpackte und durchführte. Wir sind stetig geblieben bis heute, und Deutschlands Kredit in der Welt hat sich dadurch beträchtlich gehoben. Unser Weg ist — wenn Frankreich es so will — ein Schicksalsweg, den wir gehen müssen. Stresemanns Griff in das Wespennest war darum wohlgeboten, mag man in Paris schreien und zeteren. Es ist ganz allein an Frankreich, sich zu überzeugen, daß die Probe auf das Exempel der deutschen Friedenspolitik durch Rheinandrängung und Abkehr von der Sicherheitspsychologie glatt ausgeht. Ein Alp würde von Europa und von der Welt genommen werden, wenn man in Frankreich den Mut zu dieser Tat fände.

Abordnung von 27 Bauernvereinen beim Reichskanzler vorgeschoben, um ihm die Wünsche und Entschlüsse vorzutragen, welche sie gefaßt haben. Die Besprechung dauerte längere Zeit.

Veröffentlichung der Städtehaushalte

Berlin, 1. Febr. Der Vorstand des Deutschen Städtetags hat beschlossen, in regelmäßigen Zwischenräumen, zunächst vierteljährlich, ausführliches statistisches Material zu veröffentlichen, das der Öffentlichkeit ein Urteil über die Finanzgebarung der Städte ermöglichen soll. Es ist beabsichtigt, in diesen Veröffentlichungen eingehende Nachweise über den jeweiligen Stand der kurzfristigen und langfristigen Verschuldung zu geben. Dabei sollen auch Angaben über die Verwendung der Anleihemittel gemacht werden, insbesondere darüber, welche Beträge endgültig verausgabt sind, in welchem Umfang noch Restmittel aus den Anleihen zur Verfügung stehen. Weiter sollen Aufstellungen über die Entwicklung der Steuern einkommen der Städte in einer statistischen Beilage des „Städte tags“ (der Mitteilungen des Deutschen Städte tags) veröffentlicht werden.

Einberufung des Landwirtschaftsrates

Berlin, 1. Februar. Der ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates, der gesetzlichen Berufsvertretung der deutschen Landwirtschaft, ist angesichts der schweren Krise in der Landwirtschaft zu einer Vollversammlung am 12. Februar beschleunigt einberufen worden.

Empörung in der Königsberger Studentenschaft

Königsberg i. Pr., 1. Februar. Gestern wurde der Erweiterungsbau der Albertina-Universität eingeweiht. Kultusminister Becker und auf seinen Druck der Rektor der Universität, Prof. Dr. Kasperling, hatten verboten, daß bei der Feier ein Vertreter der Studentenschaft spreche. Die Studenten nahmen daher an der Eröffnungsfeier nicht teil. Die im Hochschurtung deutscher Art vereinigten Korporationen veranstalteten für sich einen festlichen Aufzug nach dem alten Universitätsgebäude am Dom, wo am Denkmal des StifTERS Herzog Albrecht ein Kranz niedergelegt, eine Ansprache gehalten und ein Lied gesungen wurde. Die Studentenschaft ist über die Gewaltpolitik Beckers empört.

Die heftigen Wahlen gütig

Darmstadt, 1. Februar. Der heftige Staatsgerichtshof hat die Einprüche gegen die heftigen Landtagswahlen abgewiesen und damit die Wahlen für gütig erklärt.

Der heftige Staatsgerichtshof war gestern zusammengetreten, um über die Gütigkeit der heftigen Landtagswahlen vom 30. November 1927 zu entscheiden. Bekanntlich war seinerzeit beim Staatsgerichtshof in Leipzig die Gütigkeit der Verordnung der heftigen Regierung vom 27. September 1927, die die Einrichtung von Wahlvorständen regelte und sich gegen die Splitterparteien richtete, angefochten worden mit dem Erfolg, daß am 17. Dezember 1927 der Leipziger Staatsgerichtshof diese Verordnung als mit der Reichsverfassung im Widerspruch bezeichnete, jedoch die Entscheidung über die Gütigkeit der heftigen Landtagswahlen selbst dem heftigen Staatsgerichtshof überließ. Auf Grund eines kommunalistischen Antrags waren am 28. Januar die am 8. Dezember gewählten acht parlamentarischen Mitglieder des Staatsgerichtshof neu gewählt worden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 1. Februar.

Bei der Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes sagt der oberösterreichische Abg. Pfarrer Ullrich (Z.): Der Tadel des deutschnationalen Abgeordneten von Freytag-Loringhoven sei mit der Zugehörigkeit zur Regierungskoalition nicht vereinbar, er sei eine glatte Abkehr von der Politik Stresemanns, die Hemmnisse gegen dessen Politik seien das Fortbestehen der Besetzung, die Verschleppung der Abrüstung und die unhaltbaren Zustände, die durch die neuen Grenzen im Osten entstanden sind.

Neueste Nachrichten

Bauernvereine beim Reichskanzler

Berlin, 1. Febr. Heute vormittag um 11 Uhr hat eine



Abg. v. Rheinbaben (Dsp.): Seine Partei wolle abwarten, was ein anderer deutschnationaler Redner zur Rede Freitag-Loringhovens zu sagen habe. Abg. Rheinbaben gibt zu, daß das bisherige Ergebnis der sogenannten Locarnopolitik bis jetzt eine Enttäuschung sei. Wenn Dr. Stresemann die weiteren Sicherheitsforderungen Frankreichs eine Heuchelei genannt habe, so sei damit die Tatsache des tiefen Mißverständnisses gekennzeichnet, das immer zwischen beiden Völkern herrsche. Eine Abänderung der heutigen Grenzen im Osten sei nicht zu vermeiden. Dazu sei das berechtigete Verlangen Deutschlands Freiheit des Rheinlandes und Saargebiets. Beste Verhältnisse zu Polen, Anschluß Österreichs und politische und militärische Gleichberechtigung Deutschlands.

Abg. v. Lindener-Wildau (Dn.) nimmt unter großer Spannung des Hauses das Wort. Abg. Ullrich habe gefordert, daß die deutsch-nationale Fraktion eine Erklärung über die Rede des Abg. Freitag-Loringhovens abgebe. Es sei selbstverständlich, daß die deutsch-nationale Fraktion selbst zu bestimmen habe, ob, wann und von wem sie Erklärungen im Reichstag abgeben lasse. Die Worte Freitag-Loringhovens haben keinen Anlaß zu einer Kritik gegeben, wie sie Ullrich und einige Blätter geübt haben, noch auch zu der Behauptung, daß sie einen Verstoß gegen die Richtlinien der Koalition bilde. Er hat anerkannt, daß nach Lage der Dinge im Augenblick allein eine Politik friedlicher Verständigung möglich sei. Ueber die Methoden dieser Verständigung könne jeder seine eigene Auffassung haben. In Wirklichkeit habe Freitag-Loringhovens nur die kritischen Bemerkungen zu den bisherigen Ergebnissen aufgenommen, die Dr. Stresemann selbst in noch viel schärferer Form gemacht habe und die auch Abg. von Rheinbaben übernommen habe. Etwas anderes habe auch Abg. Freitag-Loringhovens nicht gesagt, er habe also auch nicht gegen die Richtlinien verstoßen.

Abg. Fri. Dr. Bäumer (Dem.): Es könne nicht gelehrt werden, daß nicht nur in Deutschland, sondern bei allen aufrichtigen Freunden des Völkerbundsgedankens eine tiefe Enttäuschung über die Entwicklung der letzten Jahre herrsche, besonders hinsichtlich der Räumung und der Abrüstung.

Stresemanns Antwort

Die Abgg. Graf zu Reventlow (völk.), v. Gräfe (völk.), Stöcker (Komm.) und Urbahns (Komm.) führen aus, die Politik Stresemanns sei auf Täuschung des deutschen Volks berechnet und werde zum Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft führen.

Außenminister Dr. Stresemann

wendet sich gegen die Rede des Abg. v. Freitag-Loringhovens: Er könne diese Rede nicht als eine Ergänzung seiner (Stresemanns) Rede anerkennen. Die Deutschnationalen hätten die Locarno-Politik nicht etwa mit Einschränkung anerkannt. Ihr Vertreter Dr. Hoepfich habe in Genuß aufrichtig mitgearbeitet. Wenn Abg. v. Freitag eine Abkehr von der deutsch-französischen Verständigungspolitik fordere, so liege darin ein Gegenstoß zu dieser Haltung seiner Fraktion. Es treffe nicht zu, daß diese Politik in eine Sackgasse geführt habe.

Den Rechtsgedanken im Völkerbund durchzusetzen, sei immer unser Bestreben gewesen. Der Locarno-Vertrag habe uns die Freiheit des Ausverkehrs und viele andere Erleichterungen gebracht. Deutschland ist schon um seiner Selbsterhaltung willen zu einer Politik zur Erhaltung des Friedens genötigt. Natürlich ist seit Locarno noch nicht jede Spannung beseitigt. Aber ich betrachte es als meine Aufgabe, daran zu arbeiten. Darum kann ich auch an die französische Adresse die Mahnung richten: Nun tut auch das Eure, daß die Idee von Locarno Gemeingut des deutschen Volks werden kann.

Ein französischer Senator hat gesagt, Deutschland habe durch den Versailler Vertrag das „modernste Heer der Welt“ bekommen. (Lachen.) Wir empfehlen allen Mächten der Welt, sich ein modernes Heer dieser Art anzuschaffen. (Sehr gut!) Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandräumung angeführten Gründe treffen nicht den Kern. Ganz unverständlich ist die Erklärung, Deutschland müßte erst seine Entschädigungspflichtigkeiten erfüllen. Die Rheinlandbesetzung soll doch auch nach dem Versailler Vertrag nicht solange dauern, bis die letzte Million bezahlt ist. Wenn aber Frankreich die Fortdauer der Besetzung als einen Machtfaktor betrachtet, so wäre nicht zu verstehen, daß es diesen Machtfaktor für irgendeine Gegenleistung

doch aus der Hand geben will. Wir hoffen, daß die letzten französischen Kreise zu der Einsicht kommen, daß eine schnelle Räumung des Rheinlands die allerbeste Wirkung für die Verständigungspolitik haben würde. Es ist nicht zu verkennen, daß der Gedanke der Verständigungspolitik seit der Bildung der jetzigen Regierung im deutschen Volk wesentliche Fortschritte gemacht hat. Dieses wachsende Verständnis wird nicht erschüttert werden durch eine parlamentarische Entgleisung, wie wir sie gestern hier erlebt haben. Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, bald die letzten Hemmnisse zu beseitigen, die einer wirkungsvollen Zusammenarbeit mit Frankreich an dem Wert des Weltfriedens noch entgegenstehen. (Beifall.)

Nach einer weiteren kurzen Aussprache, an der sich die Abgg. Dr. Breitscheid (Soz.), Dr. Wirth (Ztr.) und Dr. Schnee beteiligten, wird ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Dr. Stresemann mit den Stimmen der Antragsteller und der Volksischen abgelehnt.

Kommt die Versuchsanstalt für Luftfahrt nach Stuttgart?

Im Haushaltsausschuß des Reichstags unterstüßte bei der Beratung des Verkehrssetz des Abg. Erling (Z.) den Antrag auf Beihilfen für den Bau der Rheinbrücken. Das Angebot Stuttgarts, die Versuchsanstalt für Luftfahrt dorthin zu verlegen, erzeuge er zu erwägen.

Württembergischer Landtag

Haushalt des Innenministeriums

Stuttgart, 1. Februar.

In der gestrigen Abend Sitzung begründete Abg. Schneck (Komm.) eine Große Anfrage der Kommunisten betr. Freiheit der Betätigung der Arbeitervereinigungen und einen Mißtrauensantrag gegen Minister Bolz.

Minister Bolz: Man werde allmählich abgestumpft, wenn man von den Kommunisten zehn Jahre lang immer das gleiche höre. Diese Partei erstrebe eine gewalttätige Aenderung der Reichsverfassung, ihre rote Fahne lege unter falscher Flagge, um Dumme zu fangen, die dafür Geld geben und Arbeiter werden nur nach Ruhland geschickt, um Agitatoren zu schaffen, die später für Ruhland Propaganda machen. Dabei könne der Staat nicht auch noch mithelfen. Bei der Unterdrückung des Verkehrs von Druckarbeiten handle die Polizei nach der Gewerbeordnung. Eine „Schwarze Polizei“ gebe es nicht mehr, aber wenn es hart auf hart ginge, würde er sich auch heute nicht scheuen, freiwillige Kräfte zur Unterstützung der Polizei aufzurufen, wofür gegenwärtig allerdings kein Bedürfnis vorliege. Zur Frage der Genehmigung von Autolinien erklärte der Minister, daß bisher 320 genehmigt worden seien. Was die neue Wegordnung anlangt, so wird es ohne Regelung der Kostenverteilung nicht gehen. Die neue Bezirksordnung ist fertiggestellt, aber er werde sie diesem Landtag nicht mehr vorlegen, da er die Hoffnung ausgegeben habe, daß sie mit der Gemeindeordnung noch erledigt werden könnte.

Der Mißtrauensantrag gegen den Minister wurde gegen die Stimmen der Kommunisten unter Stimmenthaltung der Sozialdemokraten abgelehnt. Im übrigen wurden die Anträge des Finanzausschusses angenommen.

Zu dem Kap. betr. die staatliche Polizeiverwaltung wurden von Soz. und Komm. Seite eine Reihe von Anträgen gestellt, die im Finanzausschuß abgelehnt worden waren. Abg. Winter (S.) betonte, daß der Beamtenkörper der Polizei zu sehr aufgebüht sei und 8 Millionen allein auf die Bereitschaftspolizei kommen, die sich nur mit Exerzieren und turnerischen Übungen beschäftige. Der Finanzminister habe einen Abbau der Polizeiverwaltung gewollt, aber vom Innenminister die liebenswürdige Antwort bekommen, daß ihn die Polizei nichts angehe (Heiterkeit). Die Bereitschaftspolizei zähle 2682 Beamte, wovon auf 1. April 270 abgebaut werden sollen. Die Polizeioffiziere bilden eine abgeschlossene Kaste.

Minister Bolz gab seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß die Polizeistärke angegriffen werde, nachdem man den Franzosen die Stärke der Polizei mühsam abgerungen habe. Der Minister ging näher auf die Ausbildung der Polizei ein, die zunächst in der geschlossenen Truppe, dann für Einzeldienst und Landjägersdienst erfolge. Polizeioffiziere könne in Württemberg jeder werden. Der Minister bestritt, daß von den Polizeioffizieren ein zu großer gesellschaftlicher Aufwand gemacht werde und erklärte, daß er gegen jede Beeinträchtigung der politischen Freiheit bei den Beamten des Bereitschaftsdienstes einschreiten würde. Das vom Abg. Winter vorgelegene Material sei sehr dürftig; die Polizeioffiziere würden sich hüten, sich irgendwie politisch zu betätigen.

In der Sitzung am Mittwoch sprach sich Abg. Raos (Bsp.) gegen jeden Abbau der Polizeiverwaltung aus, da sonst alle Klagen über die Entwaffnung unseres Heeres an innerer Berechtigung verlieren würden. Wichtig sei, den Polizeibeamten eine gute Charakterbildung und eine ausgezeichnete Körperbildung zu geben. Selbstverständlich müßte die Polizeibeamten dem gegenwärtigen Staat gegenüber ihre Pflicht erfüllen, aber eine republikanische Patentgenussung könne man von ihnen nicht verlangen. Den soz. Angriffen liege die Abneigung gegen das alte Offizierskorps zugrunde. Die Aufrechterhaltung einer gesellschaftlichen Stellung habe mit Kasernen nichts zu tun. Der Redner wandle sich dagegen, daß auf den Landstraßen viele Automobile nicht abblenden. Abg. Winter (S.) beantragte, daß die Hälfte der Offiziere bei der Württ. Bereitschaftspolizei den Polizeiwachmeister mit Volksschulbildung entnommen werde.

Innenminister Bolz betonte, Württemberg sei eine Polizeistärke von 4000 Mann zugestanden. Davon gebe ab die Verwaltung, der Einzeldienst und die Kriminalpolizei, der Rest sei dann die Bereitschaftspolizei. In der Polizei werde niemand als Offiziersanwärter eingestellt, vielmehr jedermann unterschiedslos als Wachmeister und aus diesen Wachmeistern werde der Offizierskurs herausgezogen. Der Beibarant an Offizieren betrage jährlich nur zwei. Selbst Abiturienten hätten keine Gewähr, daß sie Polizeioffizier werden.

Bei Kap. 19 (Landjägerskorps) erklärte Minister Bolz, die Landjäger bekommen gewisse Entschädigungen für ihre Dienstfahrten. Ob sie Fahrräder oder Motorräder benötigen, sei gleichgültig. Eigentlich sollten sie ihre Streifen zu Fuß machen, denn diese hätten keinen Wert, wenn die Landjäger auf Motorrädern durch die Gegend sausen. Die Frage der Schaffung einer weiblichen Polizei werde geprüft.

Die zweite Lesung des Haushaltgesetzes soll zunächst bis 18. Februar beendet sein, worauf der Finanzausschuß die Besoldungsordnung beraten wird. Etwa am 13. März sollen die Volkserkrankungen wieder aufgenommen werden zur Verabschiedung der Besoldungsordnung und des Nachtrags zum Haushaltgesetz 1927, soweit er durch die Besoldungsordnung notwendig ist. Man hoffe mit diesen Arbeiten Ende März zu Ende zu kommen.

Württemberg

Stuttgart, 1. Febr. Beireinigung der Erbenheimgelehrter Kriegsgesangener von Gerichtskosten. Nach einer Verordnung des Justizministeriums werden die Erben heimgelehrter Kriegsgesangener von den Gerichtskosten (Gebühren und Auslagen) befreit, die ihnen durch Erteilung von Erbscheinen oder sonstigen Nachweisen zum Zweck der Erhebung von Guthaben bei der Restverwaltung für Reichsaufgaben entstehen.

Die Zahl der Rechtsanwältinnen im Württemberg betrug am 2. Januar 467 gegen 461 am 2. Januar 1927, so daß eine Zunahme von 6 vorliegt. Beim Oberlandesgericht sind 52 Rechtsanwältinnen zugelassen, die größtenteils auch beim Landgericht Stuttgart zugelassen sind. Die Zahl der beim Landgericht Stuttgart zugelassenen Rechtsanwältinnen beträgt 219. Ferner sind zugelassen beim Landgericht Heilbronn 30, beim Landgericht Tübingen 27, beim Landgericht Rottweil 24, beim Landgericht Ellwangen 18, beim Landgericht Hall 13, beim Landgericht Ulm 50, beim Landgericht Ravensburg 35. Nur bei Amtsgerichten zugelassen sind 3, beim Amtsgericht Balingen und zugleich beim Amtsgericht Hechingen 5.

Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

31. Fortsetzung.

„Heinzahlen will ich ihm alles, weiter nichts!“

Marion erhob beschwörend die Hände.

„Rita, Rita!“

„Heinzahlen will ich ihm alles,“ wiederholte die

Schulreiterin, „dann erst werde ich meine Ruhe wiederfinden.“

Marion wurde das Herz schwer. Sie versuchte vergeblich, in die Gedanken der Schwester tiefer einzudringen, aber Rita schwieg.

„Warte es ab,“ sagte sie voll grimmiger Freude, „ich zahle ihm alles zurück!“

Am 25. März trat Rita Römer wieder auf. Große Plakate kündeten an, daß sie wieder hergestellt sei. Marion verging schier vor Angst. Sie nahm sich vor, der heutigen Vorstellung in der Direktionsloge beizuwohnen. Sie hatte das Gefühl, als müßte sich etwas Entschliches ereignen. Sie wollte wenigstens zur Stelle sein, um das Schlimmste zu verhindern. Nochmals beschwor sie die Schwester, keinen Skandal herauszuschreien, aber der wilde Haß, der in Ritas Augen blühte, sagte ihr, daß ihr Flehen nur taube Ohren fand.

Die Reihenfolge der Nummern war heute verschoben worden. Clown Teddo trat heute vor Rita Römer auf. Als man ihm die kleine Veränderung mitteilte, zuckte es in seinem Gesicht auf, dann schürzte er spöttisch die Lippen.

„Rita Römer ist beschwunden geworden. Die vom Beifallspenden ermüdeten Zuschauer werden ihr wenig Beifall zollen, wenn sie nach mir auftritt. Aber mir soll es gleich sein.“

Die Vorstellung begann. Wie immer wurde Clown Teddo mit Blumen und lautem Händeklatschen empfangen. Die Nummer mit dem Holzpferd mußte wiederholt werden. Die Zuschauermenge ließ mit Beifallspenden nicht nach. Als die Szene beendet war, verneigte der Clown

sich nach allen Seiten, klopfte zärtlich seinen weißen Renner mit der roten Mähne, dann bestieg der kleine Pipifax das Tier, um unter dem Jubel des Publikums die Manege zu verlassen.

Das ging nicht so rasch. Clown Teddo und sein kleiner Mitarbeiter wurden immer wieder stürmisch verlangt, der Beifall wollte nicht enden.

Draußen, hinter den Vorhängen, ließ sich Rita Römer in den Sattel heben. Jetzt teilte sich die Gardine, stolz und ruhig ritt sie in die Manege, in deren Mitte Clown Teddo mit Pipifax und dem Holzpferd stand und den nicht endenwollenden Beifall entgegennahm.

Mit starker Geschäftigkeit rollten die Zirkusdiener die verschiedenen Verjahre aus der Manege, höchst verwundert, daß die Schulreiterin schon aufgetreten war, die doch stets erst dann erschien, wenn alle Vorbereitungen beendet waren.

Langsam umritt Rita Römer die große Manege. Arno Olden sah sie, sein schlanker Körper richtete sich stolz empor, und nun grüßte er erneut verbindlich lächelnd nach allen Seiten, nur für sich nahm er den Beifall in Anspruch.

Bereits eine Runde hatte die Schulreiterin um die Manege gemacht, aber noch immer stand Teddo mitten in der Arena. Plötzlich nahm er sein Holzpferd, führte es dicht an das prachtvolle weiße Tier der Schulreiterin heran, setzte sich darauf und ritt an ihrer Seite eine volle Runde. Die Zuschauer jauchzten vor Vergnügen. Es war ein zu merkwürdiger Anblick — der Clown mit der dreizipfeligen Narrenmütze auf dem kleinen Tier, und an seiner Seite die stolze Erscheinung der Schulreiterin, aus deren blassem Gesicht die Augen heute gar sinister blühten.

Die Musik wußte nicht recht, was sie machen sollte. Sollte sie mit dem Walzer beginnen, den Rita Römers Hengst als hohe Schule tanzte? Sollte sie die lustigen Weisen spielen, die für den Clown bestimmt waren?

Noch eine halbe Runde wurde geritten, Clown Teddo schien auch jetzt noch keine Anstalten zu treffen, die Manege zu verlassen. Die Zuschauer warteten voller Spannung auf eine neue Ueberraschung. Bald von hier, bald von

dort sprang helles Lachen auf, und doch wartete man voller Ungeduld, was weiter kommen werde.

„Lump!“ Das Wort kam aus Ritas Munde, und im selben Augenblicke vernahm man ein heftiges Säusen, die Schulreiterin hatte die Reitpeitsche erhoben und damit dem Clown einen knirschenden Schlag ins Gesicht verlest.

Ganz vereinzelt erscholl Lachen aus dem Zuschauertraume. Dann aber wurde es plötzlich totensill. Wie ein eissiger Hauch ging es durch die Reihen. Was war das gewesen?

Ein Scherz? Eine wohl eingeleitete Nummer? Nein! Die der Manege zunächst Sitzenden, die Rita Römers Gesicht sehen konnten, wurden stuppig. Das war kein Spiel! Aus dem Gesicht der Schulreiterin loberte wilder Haß, der sich jetzt, nach erfolgtem Schlag, in wilden Triumph verwandelte.

Und bitterer Ernst war auch der gellende Schrei, der fast zu gleicher Zeit mit dem Schlage aus dem Munde des kleinen Teufels kam. Wollte sich der schwarze Wurfke auf die Reiterin stürzen? Nein, er krallte die Hand in den roten Saum der Manegebrüstung, unter dem Trikot arbeitete die Brust stürmisch.

Und Clown Teddo! Der Schlag hatte gut getroffen. Durch die Schminke, mit der das Gesicht Teddos bedeckt war, zog sich ein messerscharfer Streifen quer über das Gesicht. Er sah aus, als wäre das Gesicht in zwei Hälften geteilt worden.

Noch etwa einen Meter rollte das Holztier weiter, dann wurde es zum Stehen gebracht. Clown Teddo sprang vom Rücken des Tieres, seine Hände krampften sich zusammen, er buckte sich wie zum Sprunge. Man bemerkte, wie er die Oberlippe von den Zähnen zurückzog, einem Raubtiere gleich war er anzusehen.

War's nur Komödie, war's ein Spiel, das die Menge belustigen sollte? Dann war es freilich ein graufiges Spiel. Langsam richtete sich der Clown aus seiner gebeugten Stellung wieder auf. Er machte eine halbe Wendung mit dem Körper und ließ keinen Blick von der Schulreiterin.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 1. Febr. Zur Eröffnung der Württ. Verwaltungsakademie Stuttgart. Am Samstag, den 4. Februar, wird im Sitzungssaal des Württ. Wirtschaftsministeriums die „Württembergische Verwaltungsakademie Stuttgart“ gegründet. Die Eröffnungsfest findet am Sonntag, 5. Februar, vorm. 10 Uhr, im Konzertsaal der Biederhalle statt. Die Festrede hält der Präsident der Verwaltungsakademie Berlin, Reichsminister a. D. Dr. Schiffer, über „Der Beamte und der Staat“. Der 1. Lehrgang der Verwaltungsakademie beginnt am 6. Februar und dauert bis 30. März. Die Vorlesungen werden von Montag bis Freitag, abds. von 8—10 Uhr, im großen Hörsaal der Technischen Hochschule abgehalten. Der Vorlesungsplan enthält 35 Vorlesungen. Da der Besuch der Abendvorlesungen naturgemäß nur für die Beamten Groß-Stuttgarts und der näheren Umgebung in Betracht kommt, sollen für die Beamten des übrigen Landes während der Sommermonate Ferienkurse und Fachwissenschaftliche Wochen mit ganztägigem Lehrbetrieb durchgeführt werden.

Aus dem Lande

Schwaigern O. A. Brackenheim, 1. Febr. Disziplinärverfahren. Gegen Gemeinderat W. Zundel ist, wie wir hören, ein Disziplinärverfahren eingeleitet worden, weil er angeblich in zwei Artikeln vom November v. J. den hiesigen Stadtschultheißen Neuhöffer beleidigt hat. Mit der Eröffnung des Verfahrens ist vorläufig die Ausübung des Gemeinderatsamts eingestellt.

Oberriexingen O. A. Waiblingen, 1. Febr. Beendeter Streik. Nach etwa 18 Wochen Dauer wurde der Streik bei den Kalkschmid-Werken beendet. Die Arbeit wurde gestern zum Teil wieder aufgenommen.

Von der Jagst, 1. Febr. Billiges Obst. Letzter Tage wurde wieder auf verschiedenen Bahnstationen Obst verladen. Man sah es den Unterhändlern und den Fernhändlern an, daß sie gute Geschäfte machen. Bezahlt wurde den Bauern am Eisenbahnwagen für 1 Zentner 4—7,50 Mark, also etwa die Hälfte von dem, was im Herbst bezahlt wurde, wo das Obst noch schwerer lag. In den Städten scheint der Preis nicht entsprechend gesunken zu sein; dort kostet 1 Pfund nicht feinsten Obstes 25—30 Pfennig.

Göppingen, 1. Febr. Verhaftung des Omnibusräubers. Der 19 Jahre alte in Göppingen wohnhafte Otto Birkenmayer ist verhaftet worden. Er ist gefählig, den Raubüberfall auf den Omnibus beim Waldeckhof ausgeführt zu haben.

Tübingen, 1. Febr. Von der Universität. Der Staatspräsident hat die außerordentliche Professur für anorganische und analytische Chemie an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen dem außerordentlichen Professor Dr. Hans Reichen an der Technischen Hochschule Karlsruhe übertragen.

Greuern O. A. Urach, 1. Febr. Am Montag ist Schultze a. D. Haupter von seinem langen schweren Krankenlager im 50. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst worden. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der es verstanden hat, sich durch seinen eisernen Arbeitsfleiß und seine Weisheit in kommunalen Fragen und Angelegenheiten der Gemeinde, vom Amts- und Polizeidiener zum Vorsteher der Gemeinde emporzuarbeiten.

Münzdorf O. A. Münsingen, 1. Februar. Seit 36 Jahren der erste Brandfall. Am Samstag abend brach im Gasthaus zum „Löwen“ in einer unter dem Dach gelegenen Kammer ein Brand aus, dessen Entstehung unbekannt ist. Das Feuer konnte jedoch noch rechtzeitig gelöscht werden, bevor größerer Schaden entstand. Seit 36 Jahren war es hier der erste Brandfall.

Ulm, 1. Febr. Brandstiftung. Die große Strafammer Ulm verurteilte den 24 J. alten, ledigen Maurer Karl Schreckenbach von Birenbach O. A. Göppingen wegen zweier Verbrechen der Brandstiftung an unbewohnten Gebäuden unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis. Schreckenbach hatte am 21. Juli und 13. August v. J. jedesmal abends eine Feldscheune in Brand gesetzt. Das Schöffengericht in Göppingen hatte seinerzeit den Angeklagten freigesprochen, weil es den Schuldbeweis nicht für voll erbracht hielt und Schreckenbach die Tat leugnete. Da aber Schreckenbach in der Voruntersuchung zweimal Geständnisse ablegte, die er zwar jedesmal zurücknahm, die aber durch schwere Verdachtsgründe unterfüttert wurden, und ein anderer Täter nicht in Betracht kam, kam die Berufungsinstanz zu einer Verurteilung.

Biberach, 1. Febr. Kirchenstodmarder. In der Spitalkirche herabte ein Mann mittels Klebruten den Opferstod. Der Dieb ist in polizeilichem Gewahrsam. Er ist mehrfach vorbestraft.

Ravensburg, 1. Febr. Von einem Pferd geschlagen. Der verh. Langholzfuhrmann Geiger in Balienfurt hatte sich ein jüngeres Pferd zugelegt. Beim Füttern schlug das Pferd aus und traf den Fuhrmann so unglücklich, daß er vom Pflag getragen werden mußte. Der Brustkorb ist eingebrückt und mehrere Rippen gebrochen. Er schwebt in Lebensgefahr.

Kappel O. A. Ravensburg, 1. Febr. Tödlicher Unfall. Im Staatswald war eine Kotte mit Holzfällen beschäftigt. Dabei wurde der 27 J. a. led. Gebhard Dörner von dem Ast einer stürzenden Buche am Kopf tödlich verletzt.

Wolfegg O. A. Waldsee, 1. Febr. Vermählung. Gräfin Marie Sophie von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee, Tochter des verstorbenen Grafen Ludwig, hat sich mit Graf Georg v. Hentzel-Donnernmarkt vermählt. Die Trauung fand in der hiesigen Schloßkapelle statt.

Gaisbeuren O. A. Waldsee, 1. Febr. Selbstmord. Am letzten Montag gegen Abend wurde hier Karl Forster in seiner Befahrung erhängt aufgefunden. Forster zeigte schon seit einiger Zeit Anfälle von Schwermut.

Friedrichshafen a. B., 1. Febr. Unterschlagung. Zur Anzeige gelangte die Frau des Güterbodenarbeiters M., die als Kassiererin des Arbeitervereins, der Sanitätskolonne und des Turnvereins gegen 1000 M. Vereinsbeiträge unterschlagen hat.

Friedrichshafen, 1. Februar. Der Hafengebäudebau. Der Gemeinderat stimmte einem Antrag bezüglich des Hafengebäudebaus von Stadtschultheiß Schnitzler zu, in dem dem Finanzminister, der Regierung und der Reichsbahndirektion Dank und Anerkennung und die Bitte ausgesprochen wird, den Hafengebäudeplan nach Möglichkeit zu fördern. Die Stadt erklärt sich zur Kostenbeteiligung durch billiges Darlehen bereit. Auch der Bezirk soll sich an den Kosten beteiligen. An die Stadterwaltung Stuttgart wird gleichfalls die Bitte gerichtet,

sich an der zinsverbilligten Darlehensabgabe zu beteiligen, da die angestrebten Verbesserungen nicht zuletzt auch der Landeshauptstadt zugute kommen.

Von der bayerischen Grenze, 1. Februar. Opferstodmarder. Am Samstag wurde in der Frauenkirche in Günzburg der Opferstod gewaltsam erbrochen und seines Inhalts beraubt. Gleichzeitig wurde in der gleichen Kirche das an der Krippe angebrachte Opferlächchen weggerissen und mit dem Inhalt weggenommen. Von dem Täter hat man keine Spur.

Vor kurzem brannte in Scherfetten das Anwesen des Schneidemeisters Viebel nieder. Viebel wurde nun unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet; er hat bereits ein teilweises Geständnis abgelegt. Es handelt sich um Versicherungsbetrug.

Baden

Ettlingen, 1. Februar. Vom Unglück verfolgt ist die Familie Müller hier. Erst vor einigen Wochen fiel ein Kind der Familie in einen Kübel mit heißem Wasser, wobei es sich schwere Brandwunden zuzog. Nun blieb einem anderen Kind ein Stück Dürfleisch im Hals stecken, woran es, trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erstickte.

Tiergarten bei Kehl, 1. Februar. Nach kurzen schweren Leiden ist hier im Alter von 79 Jahren Altbürgermeister und Steuerheber Karl Walz 1 gestorben. Veteran von 1870/71. Der Verstorbenen gehörte auch eine Reihe von Jahren dem Bezirksrat an und war lange Zeit Vorstand des Kriegervereins.

Säckingen, 1. Februar. Bei den Untermünierungsarbeiten zum Verlegen der Gasfernleitung nach Waldshut stürzte der unter dem Giesbach hergestellte Tunnel, der schon ziemlich weit vorgeschritten war, plötzlich ein. Das Wasser drang in den Schacht und zerstörte dort die vorgenommenen Arbeiten. Durch Abfließen des Wassers mußte der Schaden wieder gehoben werden.

Kotales.

Wildbad, den 2. Februar 1928.

Der Monat Februar hat in diesem Jahr 29 statt 28 Tage. Daran, daß der Februar in der Regel nur 28 Tage zugeteilt erhalten hat, ist wahrscheinlich der zweite König des alten Rom, Numa Pompilius, Schuld, der das 354 Tage dauernde Jahr mit zehn Monaten durch ein Jahr mit zwölf Monaten von 29 oder 30 Tagen ersetzte, und, weil ungerade Zahlen als glückverheißend galten, um möglichst viele Monate mit ungerader Tageszahl zu erhalten, noch einen Tag hinzufügte. Man gab dann später vier Monaten 31 Tage und beließ 7 andere Monate mit 29 Tagen, so daß für den Februar, der übrigens als letzter im Jahr gezählt wurde, nur 28 Tage im Jahr übrig blieben. Auch als man später die Dauer des Jahres als Sonnenjahr um zehn Tage verlängerte, blieb der Februar aus alter Gewohnheit das Stiefkind der Kalendermacher, erhielt aber, weil er als letzter in dem am 1. März beginnenden Kalenderjahr gezählt wurde, wenigstens alle vier Jahre den Schatztage zuerzählt.

Die Reichsmehrzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Januar auf 150,8 gegen 151,3 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,3 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang ist im wesentlichen auf eine Senkung der Ernährungsausgaben zurückzuführen; insbesondere haben die Preise für Butter, Fleisch und Eier nachgegeben. Innerhalb der Bedarfsgruppe Kleidung haben vor allem die Preise für Schuhzeug angezogen. Die Mehzzahlen betragen (1913/14 gleich 100) für Ernährung 151,9, für Wohnung 125,5, für Heizung und Beleuchtung 146,0, für Bekleidung 166,5, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 185,7.

Ueberfüllung im Arztstand. Trotz aller Warnungen nimmt die Zahl der Medizinstudierenden von Jahr zu Jahr zu, besonders in Württemberg. Im Reich warten noch 3500 junge Aerzte auf Zulassung zur Kasernenpraxis, ohne die heutzutage ein Arzt, insbesondere ein junger Arzt, einfach nicht leben kann. In Württemberg wurden im Jahr 1927 45 Zulassungsgeluche genehmigt, 69 abschlägig beschieden. Bei einem jährlichen Abgang von höchstens 30 Kasernenärzten studieren zurzeit an der Landesuniversität 140 junge Mediziner im ersten und zweiten Semester. Es ist ganz unmöglich, daß diese Zahl nach Ablegung des Exomens auch nur in absehbarer Zeit zugelassen werden kann.

Ein neuer Entfernungsanzeiger für den Güterverkehr der Stationen der Reichsbahndirektion Stuttgart unter sich und mit den angeschlossenen Privatbahnen wurde am 1. Februar ausgegeben. Der Binnengütertarif der Reichsbahndirektion Stuttgart vom 1. Mai 1914 mit Nachträgen trat am gleichen Tag außer Kraft. Der Entfernungsanzeiger, der auch für die Frachtberechnung im Tierverkehr gilt, kann zum Preis von 80 Rpf. durch Vermittlung der Güterabfertigungen bezogen werden.

Landwirtschaftl. Tariflöhne für Lichtmehl 1927—28

Für das am 2. Februar 1928 zu Ende gehende Dienstjahr 1927—28 für landwirtschaftliche Dienstboten sind die Tariflöhne folgende:

Lohnklasse:	Knechte:		Mägde:	
	I	II	I	II
über 20 Jahre:	620,60	467	410,30	310,30
von 18—20 J.:	528,50	395	351,20	263,75
von 16—18 J.:	434,40	327	289,10	217,20
von 14—16 J.:	310,30	233,50	205,15	155,15

Diese Löhne sind Mindestlöhne und vollwertige Arbeiter haben darauf Anspruch. Von den Tariflöhnen gehen die gesetzlichen Anteile an den Sozialversicherungsbeiträgen ab. Die etwa zu leistenden Ueberstunden werden vielfach dadurch abgegolten, daß der Arbeitgeber die Sozialversicherungsbeiträge nicht gesetzlich verrechnet, sondern ganz übernimmt. Da und dort werden auch Kleidungsstücke als Zubehör gegeben und zwar auch für Ueberstunden oder für besondere Leistungen. Die Abrechnung sollte in allen ihren Teilen schriftlich niedergelegt und bescheinigt werden.

Die Dame, die am Freitag abend den Kopf mit Schwarzkopf-Schaumpon wäscht, wird Sonntags wegen ihres lockeren, seidenglänzenden Haares bewundert. Möchten Sie nicht auch bewundert sein? Schwarzkopf-Schaumpon kostet in der weißen Packung 20 Pfg., in der grünen „Extra“-Packung mit Dauer-Parfüm 30 Pfg. (für Blonde: Sorte „hell“, für Dunkle: Sorte „dunkel“).

Wenn du einen Pfennig suchst, verschwende dazu kein Groschenstück. (Wittelsch.)

1/2 Pfd. 50 Pfg.

Rama

MARGARINE

butterfein

erspart Dir mehr, als was sie kostet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wieder ein Einbruch im preussischen Landtag. Am 31. Januar ist abermals ein Einbruch verübt worden, und zwar diesmal im Fraktionszimmer des Zentrums. Es wurde u. a. eine goldene Damenuhr und eine Handtasche der Fraktionssekretärin mit deren Monatsgehalt gestohlen. — Netze Zustände!

Der Skandal Bergmann. Ueber den Kiesenbetrug des Pfandhauses Bergmann in Berlin, Breslau, Hamburg, München usw. wird weiter gemeldet, daß Sally Paul Bergmann, wie die Firma heißt, von den Kunden seines Pfandleihegeschäfts, für das er teilweise gar keine gewerbliche Genehmigung besaß, Wucherzinsen bis zu 120 Prozent und darüber genommen hat. Die wertvollsten Pfänder, Familienschmuck alter verarmter Familien, hoher Beamten usw. verfielen, da die Pfandgeldnehmer bei solch wucherischer Ausbeutung nicht mehr imstande waren, die Pfänder auszulösen, außer sie verletzten weitere Habseligkeiten und gerieten dadurch immer tiefer in die Nehe Bergmanns. Viele seiner Opfer haben das Letzte verloren.

Die als Zeugen vernommenen Direktor Kösch von der Treuhandgesellschaft für Handel, Industrie und Gewerbe und Major a. D. Hünke machten Aussagen, die den Staatsanwalt Jacobi und die Polizeibeamten des betreffenden Reviers, in dem Bergmann sein Pfandleihegeschäft betreibt, sehr schwer belastet werden. Beide Zeugen gaben an, daß das Polizeirevier auf Anfrage der Treuhandgesellschaft erklärt habe, daß Bergmann und sein Unternehmen sich „des besten Rufs erfreue“. Darauf habe die Treuhandgesellschaft dem Pfandhaus für über 200 000 Mark Einlagen vermittelt. Als bei Auftreten von Zweifeln an der Solidität des Unternehmens Major Hünke den ihm befreundeten Staatsanwalt Jacobi befragt habe, wie die Anzeige gegen Bergmann einzubringen sei, habe Jacobi ausdrücklich erklärt, daß ein solcher Schritt der Treuhandgesellschaft und ihren Kunden sehr gefährlich werden könnte, und daß man von Schriften bei der Staatsanwaltschaft lieber absehen solle. Auf eine spätere erneute Anfrage Hünkes, da Bergmann damals bereits 2 Millionen Mark fremder Gelder ausgenommen hatte, habe Jacobi geantwortet, daß es Aufgabe des Staats sei, sich um derartige Dinge zu kümmern, nicht aber die Aufgabe von Privatleuten.

Der flüchtige Genosse Bergmann, Kraak, wurde in Berlin entdeckt und verhaftet. Er scheint Geldbeträge ins Ausland geschafft zu haben.

Der Sachlieferungsbetrug. Der dieser Tage von der französischen Behörde verhaftete Sachlieferungsschwindler Netter in Straßburg hat, wie der Untersuchungsrichter mitteilt, mit dem Hopfenhändler S. Werkheimer in Baden-Baden Verträge auf Lieferung von 10 000 Zentner schlechtesten badischen Hopfen abgeschlossen. Dieser Hopfen hatte nach der Anklage einen Wert von höchstens 150 Papierfranken (24 Mark) für den Zentner, während Netter bei der Verrechnung mit dem Entschädigungsausschuß einen Wert von 640 Mark für den Zentner angab. Die Kaufverträge Netters seien dem in Paris befindlichen deutschen Büro für Entschädigungsleistungen vorgelegt und von ihm genehmigt worden. Netter erhielt darauf die vollen Rabatte und Anzahlungen, wie wenn er höchstwertigen Hopfen gekauft hätte. In dieser Sache stehen weitere Verhaftungen bevor.

Unterschlagung. Der Lohnbuchhalter Zöllner bei den Käsenerwerken AG. in Düsseldorf hat von 1924 bis Ende 1926 durch Fälschung der Lohnlisten 111 000 M. veruntreut. Er hatte ein Monatsgehalt von 500 M. und bezog außerdem eine Reichrente als Schwerkrriegsbeschädigter, verlor ziemlich viel Geld in Wetten, auf Rennplätzen und kaufte unnötige Gold- und Silberfachen. Zöllner wurde zu zwei Jahren 3 Monaten Gefängnis, seine Frau wegen Begünstigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Streik in Katalonien. Im Zusammenhang mit der Erhebung der Lohnsteuer hat eine seit längerem drohende Krise im Bauarbeitergewerbe in Katalonien (Spanien) zu einem Streik geführt, der immer weiter um sich greift und an dem sich auch die Buchdrucker beteiligen haben. Die Regierung hat eine Erklärung erlassen, daß sie die Frage der neuen Steuern erneut prüfen werde.

Schiffbruch. An einer Insel von Neuseeland ist das britische Transportschiff „Ocean Transport“ gescheitert und völlig zerstört worden. Die Besatzung konnte sich retten.

Meerrettich als Heilmittel. Es dürfte noch nicht genügend bekannt sein, daß Meerrettich in verschiedenen Fällen als Heilmittel angewendet werden kann. Der geriebene Meerrettich wird auf Leinwand in Größe einer Hand gestrichen, dann auf Oberarm, auf die Waden, Fußgelenke oder auf den Nacken gelegt, wo man ihn so lange wirken läßt, bis man ein beträchtliches Brennen empfindet. Dieses Meerrettichpflaster ist eines der am schnellsten helfenden Mittel bei heftigen Kopf- und Zahnschmerzen, bei Schwindel, Ohnmacht, Rückenschmerzen und Ohrenlaufen.

Vermischtes

Was der Sterndeuter sagt. In Ungarn häuften sich in den letzten Jahren die Selbstmordfälle in auffälliger Weise. Der Sterndeuter Baron Georg Szveteny, früher Oberst im österreichisch-ungarischen Generalstab, hat nun entdeckt, daß die massenhaften Selbstmorde nicht etwa nur Folge der allgemeinen Not seien, wie man gewöhnlich annehme, sondern daß sie unter dem zwingenden Einfluß der Wandelsterne Saturn und Uranus stehen. Der Saturn bedeute im seelischen Leben Ungarns eine zwei Jahre währende Bedrückung, der Uranus eine solche von vier Jahren. Die Hälfte dieser schweren Zeit sei abgelaufen, nach zwei weiteren Jahren komme für Ungarn wieder eine Zeit der Wärme. Szveteny, der einen großen Zulauf hat, will auch festgestellt haben, daß der Uranus im Jahr 1928 den britischen Inseln ein großes Unglücksereignis bringe. Viele Holländer, Deutsche, Engländer und Polen kamen im Monat Januar zu Szveteny, weil dieser Monat der günstigste für Vorhersage der Sternendutung sei.

Die Landwirtschaftliche Woche 1928. Die vom Landw. Hauptverband Württemberg und Hohenzollern eingeführte alljährliche „Landwirtschaftliche Woche“ wird dieses Jahr in den Tagen vom 23. bis 26. Februar in Stuttgart stattfinden. Die Landwirtschaftliche Woche wird wie bisher in enger Verbindung mit der Württ. Landwirtschaftskammer abgehalten. Selbstverständlich ist es, daß die Landwirtschaftliche Woche 1928 dem Ernst der Lage der württembergischen Bauernschaft Rechnung trägt. Die „Große Rot-Versammlung“ des Landw. Hauptverbands am Samstag, 25. Februar, im großen Hof der Rotebühlkaserne wird mit einem außergewöhnlich harten Massenbesuch den Forderungen der gesamten schwäbischen Landwirtschaft notwendigen Ausdruck verleihen. Die Anmeldungen aus dem ganzen Land für die Teilnahme an dieser Kundgebung häufen sich derart, daß eine Beförderung durch Sonderzüge vorbereitet werden muß. Große Beachtung verdient u. a. auch die am Sonntag, den 26. Februar, stattfindende Versammlung der schwäbischen Milcherzeuger des Landesverbands württ. Milchproduzenten-Vereinigungen.

Wieviel Sprachen werden gesprochen? Nach den Berechnungen gibt es augenblicklich 2796 lebende Sprachen auf der Welt, die diese Bezeichnung verdienen. Die 860 hauptsächlichsten Sprachen verteilen sich folgendermaßen: Europa 46, Asien 153, Afrika 118, Nord- und Südamerika zusammen 424, Ozeanien 117.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 1. Febr. 4.191 G., 4.199 B.
6 v. H. D. Reichsanleihe 1927 86,75.
6,5 v. H. Reichspostobligation 86,75.
Abt. Rente 1 52,15.
Abt. Rente ohne Ausl. 16,32.
Franz. Franken 124,02 zu 1 Pf. St., 25,46 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 1. Febr. Warenwechsel 7 a. H. Monatsgeld 7,5-9 v. H., Privatdiskont 6,375 v. H.
Die Bank von Norwegen hat den Diskontsatz von 5 auf 6 v. H. erhöht.
Bei dem Wettbewerb für eine neue Moselbrücke bei Koblenz sind 13 Entwürfe eingebracht (12 von Tiefbauunternehmen und

Sport-Arena

Stuttgart/Stadthalle

2.-8. Februar
145 Stunden, Tag u. Nacht
Anfang des Rennens
2. Febr., abends 8 Uhr

70000 Mark
BARRPREISE

Tage-Rennen

am Start: Piet van Kempen der fliegende Holländer
„Der König d. 6-Tage-Rennen“ gegen größte internationale Weltklasse.

Holland, Belgien, Schweiz, Deutschland, Italien, Frankreich im Kampf.

Der internationale mondäne Großstadtbetrieb.

Vorverkauf: Warenhaus Tietz, Sporthaus Breitmeyer, Börsenstraße, Sporthaus Hedje, Hauptstätterstr., Werner & Amann, Casanati: Bahnhofplatz und in der Stadthalle.

Straßenbahnverkehr Tag u. Nacht 5 Kapellen

einer von einer Eisenkonstruktionsfirma). Das Preisgericht, dem auch Prof. Bonah-Stuttgart angehört, hat sich für den Entwurf der Tiefbaufirma Grün u. Bilfinger entschieden. Die Baukosten dieses Entwurfs betragen 3,7 Millionen Mark.

Zweifel am dem Heliumvorkommen. Die Hessische Geologische Landesanstalt äußert Zweifel gegenüber der Meldung, daß man bei Wasserbohrungen in Rüsselsheim auf Heliumgas gestoßen sei. Dieses Gas komme sonst in der angegebenen Tiefe von 600 Metern nicht mehr vor. Das Vorhandensein von Warmwasserquellen sei eine Selbstverständlichkeit. Von einer Tiefe von 10 Metern unter der Erdoberfläche nehme nämlich die Wassermenge um je 3 Grad Celsius auf je 100 Meter zu. Es lasse sich also leicht ausrechnen, in welcher Tiefe Wasser von einer bestimmten Wärme zu finden sei.

Zur Lage in der Metallindustrie. In einer Sitzung der Vertreter der Metallindustriellenverbände von Braunschweig und Hannover ist beschlossen worden, beschleunigt mit dem Gesamtverband deutscher Metallindustriellen in Berlin in Verbindung zu treten, um festzustellen, ob die in Aussicht genommenen Maßnahmen der Metallindustrie von Braunschweig und Hannover zum Schutz der mitteldeutschen Metallindustrie vom Gesamtverband gebilligt werden.

Verminderter Umsatz bei Dalmier. In der Ausschüttung des Aufsichtsrats der Dalmier-Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß der Umsatz von 1927 mit 120 Millionen Mark infolge des Geschäftsrückgangs gegen Jahresfrist wesentlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei. Für Vervollständigung der Maschinenanlagen wurden 6 Millionen aufgewendet, ein ähnlicher Betrag soll dafür auch 1928 eingestellt werden. Von der Kurzarbeit wird besonders das Werk Sindelfingen betroffen, in dem Karosserien und Aufbauten hergestellt werden.

Aktienzusammenlegung bei Kaiser-Otto, Heilbronn. Infolge schlechter Konjunktur und Buchverlusten ist die Kaiser-Otto-WG, Heilbronn genötigt, das Aktienkapital von 1,95 Millionen Mark im Verhältnis von 5:1 auf 391 000 Mark zusammenzuliegen. Der Verlust im Vorjahr betrug schon 262 886 Mark. Mit Hilfe der Stuttgarter Gewerbetage und anderer Geldinstitute soll das Aktienkapital wieder erhöht werden.

Vergleichsverfahren: Vincenz Weng in Ehingen a. D.; Fröh Wähler, Konditoreiwarenfabrikant in Rürtingen.

Stuttgarter Börse, 1. Febr. Obwohl heute keine ungünstigen Meldungen vorliegen, konnte die Börse ihre Aufwärtsbewegung nicht forschen; im Verlauf trat sogar eine Abschwächung ein und bei recht mäßigem Geschäft schloß die Börse lustlos und schwach. Goldpandbriefe ohne größeres Geschäft wenig verändert. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgart, 1. Febr. Industrie- und Handelsbörse. In der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten von Baumwollgarnen in Dollar-Cents bzw. Reichsmark: Englisch Troffel, Warp- und Pincops Nr. 20 68-70 bzw. 2,86-2,94, Nr. 30 80 bis 82 bzw. 3,36-3,43, Nr. 36 82-84 bzw. 3,44-3,53, Pincops Nr. 42 85-87 bzw. 3,57-3,65 d. Kg. — Von Baumwollgeweben in Dollar-Cents bzw. Reichsmark: Cretonne 12,75-13,2 bzw. 53,5-55,6, Renforces 11-11,5 bzw. 46,2-48,3, glatte Kattune oder Crises 9,5-10 bzw. 39,9-42 d. Mr. Nächste Börse: Mittwoch, 15. Februar.

Berliner Getreidepreise, 1. Febr. Weizen märk. 22,50-22,80, Roggen 22,80-23,10, Sommergerste 22-27, Haber 20-21,10, Mais 21,20-21,40, Weizenmehl 29-33,25, Roggenmehl 30 bis 33,25, Weizenkleie 15,25, Roggenkleie 15,20, Raps 34,50-35.

Bremen, 1. Febr. Baumwolle Wüdtl. Univ. Stand. loco. 19,84.

Märkte

Schlachtviehmarkt Heilbronn, 1. Febr. Zufuhr: 60 Rinder, 13 Kühe, 83 Kälber, 283 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Rinder 1. 56-58, 2. 50-54, Kühe 1. 32-38, 2. 27-31, Kälber 1. 73-75, 2. 68-70, Schweine 1. 61-63, 2. 57-59 M. Marktverlauf: alles verkauft.

Vom Württ. Obstbauverein. Der Bericht der Hauptermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins über das Geschäftsjahr 1927 weist darauf hin, daß der Geldbetrag der Ernte nicht im Verhältnis zur Erntemenge und zu den wesentlich erhöhten Aufwendungen steht. Uebergroße Einfuhr ausländischer Früchte, rückständige Ueberfüllung der Märkte durch den Handel, vor allem aber Mangel an Geschlossenheit seitens der Züchter, sind die Gründe hierfür. Trotzdem geht es voran, wenn auch angesichts der Anstrengungen des Auslands viel zu langsam. Die Pflege der Obstbäume wird offensichtlich eifriger gehandhabt, ebenso die Schädlingsbekämpfung. Die Behandlung des Tafelobstes macht wesentliche Fortschritte. Es hat sich herausgestellt, daß das Erntergebnis etwas zu nieder eingeschätzt war. Der Redar- und der Jagltreis tämen über die Schätzung hinaus, Schwarzwaldbrot und Donatentreis blieben dagegen hinter ihr zurück. Auch heuer zeigen sich wieder örtliche Glücke. Im allgemeinen Durchschnitt hat die Obsterteil befriedigt. Der Obstabsatz liegt sehr zu wünschen übrig. Anfangs waren die Preise recht zufriedenstellend, ein Beweis, daß mit Früchthofst am meisten verdient wird. Die ungehemmte Einfuhr von italienischen und französischen Weintrauben hat unseren Absatz fast völlig lahmgelegt. Die diesjährigen Märkte in den Großstädten waren infolge des gesteigerten Autoverkehrs die stärksten seit Jahrzehnten. Der Mostobstmarkt, der anfangs gar nicht in Fluß kommen wollte, hat sich nachher zur Zufriedenheit entwickelt. Es ist fast nur einheimisches Mostobst gehandelt worden.

Besuchwechsel. Landwirt Josef Bodmaler von Bichshausen Oß. Münsingen hat in Deggelschhausen Oß. Ehingen die vor einigen Jahren dort neu erbaute Wirtschaft zur „Krone“ um 21 600 M. gekauft. Mit der Wirtschaft ist zugleich eine Bäckerei verbunden. — Die Bahnhofrestauration in Gossach Oß. Geislingen ist um 30 000 M. an Karl Wöhrner in Pforzheim verkauft worden. Das ist der dritte Verkauf innerhalb 3 Jahren.

Das Wetter

Im Osten und Südwesten liegt Hochdruck. Eine Depression bei Island kommt nur wenig zur Geltung. Für Freitag und Samstag ist wohl zeitweise bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Suchholz.

In Abt. Birkenbrand, Sulz und Aushalde kann Suchholz geholt werden.

Wildbad, 1. Februar 1928. Städt. Forstamt.

Ein kompl. Kinderbett eine Nähmaschine eine Waschmange

billig abgegeben. Wo, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

Kurverein Wildbad.

Die Wohnungsliste 1928 muß gänzlich neu aufgestellt werden. Wir bitten daher die Privatzimmervermieter, die Zahl ihrer Zimmer mit neuer Straßennummer, Mindestpreisen, getrennt für Vor- bzw. Nachsaison und für Hauptsaison, Art der Heizung nebst Angabe, ob Licht im Preise inbegriffen, dem Verkehrsbüro umgehend mitzuteilen. Die Aufnahme erfolgt für unsere Mitglieder kostenlos. Auflage der Liste ca. 25 000 Exemplare.

Gleichzeitig fordern wir alle Kurinteressenten, die noch nicht Mitglied des Vereins sind, auf, sich diesem anzuschließen, da nur durch Zusammenschluß möglichst weiter Kreise Ersprießliches für unsere Badestadt geleistet werden kann. Gleichzeitig ist dieser Zusammenschluß auch nötig, um die event. Einführung einer Kurförderungsabgabe zu vermeiden, die als Steuer den Einzelnen weit mehr belästigen wird, als der bescheidene Vereinsbeitrag.

Geflügel- und Kaninchenzüchterverein Wildbad e. B.

Freitag, 3. ds. Mts., abends 8 Uhr, im „Schwarzwaldfhof“

Ausschuß-Sitzung.

Pünktliches u. vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

NB. Vom Nagoldgau ist Einladung zu seiner am kommenden Sonntag in Calw stattfindenden Gau-Ausstellung ergangen. Abfahrt der Besucher Sonntag früh 10.15 Uhr. Bei genügender Beteiligung fährt ein Auto. Preis 2-3 Mark pro Person. Anmeldung und Näheres beim Schriftführer.

Gute Existenz durch Uebernahme einer Marken-Margarine-Vertretung.

Von allererster Firma wird für den Schwarzwald mit den Städten Neuenbürg, Wildbad, Calw, Nagold, Altensteig bei der Rundfahrt gut eingeführter Vertreter, welcher Reise-Auto zur Verfügung hat, gesucht. Lager muß gehalten werden. Offerten unter S. R. 4242 an die Exped. ds. Bl.

Ausschneiden!

Marine-Bestände

und Gelegenheitskäufe

Aus meinem riesigen Lager gebe ab nur neue Ware.

Marine-Überzieher, Original marineblau, Freidensqualität, alle Größen, M 35.—
Marine-Tuchhosen, Original marineblau, ebenfalls alle Größen, M 15.—
Nachtkleidmägen, blau, mit Schirm, la Tuch, M 3.—, 4.—, 5.—
Marine-Arbeitszeug, steif, Hosen und Ueberzieherblusen aus schwerem Drillisch oder Brauntuch, alle Größen, M 13.—
Wollsocken, schwere Ware, Paar M 0,75 u. 1.—, 6 Paar M 4.— und 5,50.
Offizierswollsocken, schwere, reine Wolle, in grau, kamelfarbig, schwarz, alle Größen, 3 Paar M 5.— und 6.—
Wollstrickstüben, Paar M 1,50, 3 Paar M 3,50.
Wollstrickhandschuhe und Fausthandschuhe, Paar M 1,20, 3 Paar M 3.—
Stricktücher, Paar M 1.—, 3 Paar M 2.—
Wollstrickwesten, mit langen Ärmeln, ca. 500 gr. schwer, in grau, blau, grün, grauschwarz, können auch Frauen tragen, Stück M 3,50, 3 Stück M 9.—
Strickhals, in obigen Farben, 3 St. M 2.—
Weiße Woll-Beidbinden, große, breite Ware, 3 Stück M 2.—
Drillisch-Hosen und -Jaden, Stück M 4,50, 3 Stück M 13.—
Drillisch-Mäntel, ca. 125 cm lang, mit Gürt, für jeden Beruf, Stück M 5,50, 3 St. M 5,15.
Geprägte Kopfschützer und Pulswärmer, 3 St. resp. Paar M 1.—
Unterhemden und -Hosen, gute, dankbare Qualität, Stück M 2,75, 3 Stück M 7,50.
Kernseife, reine Fettseife, ca. 200 Gramm-Riegel, 5 Riegel M 1.—, 10 Riegel M 1,30.
Kasino-Handtücher, la. Qualität, fertig hergestellt, M 1,50, 1,25, 1.—
Kasino-Tischdecken, 130/150 cm groß, wunderbare Stickerei, Stück M 6.—
Diwanddecken mit Franzen, schöne Muster und Farben, ca. 280/130 cm groß, M 7,50.
Deckenmäntel mit Kapuze, für jeden Beruf geeignet, Stück M 12.—
Deltuch-Doppelhosen, Schritt und Tasche, lederverziert, Stück M 10.—
Deltuchhüte (Südwesten), innen gefüttert, Stück M 2,50.
Militär-Schnürschuhe, neu, Paar M 9.—, nur noch Größe 43-44.
Militär-Pferdedecken, volle Größen, ca. 6-6 Pfund schwer, Stück M 5,50, 3 St. M 15.—
Pferdedecken, wasserfest, rotbraun, mit Schwanzriemen, M 10.—, 11,50, 12,50, mit doppelteiligem Lederlammbedel, M 12.—, 13,50, 15.—, Gr. 110/120, 120/130, 130/140.
Segeltuchschürzen, wasserfest, grau und braun, doppelte Brust, lederverziert, mit und ohne Taschen, M 5.—, 6.—, 7.—.

Verwand gegen Nachnahme, ab M. 10.— portofrei ganz Deutschland, unter M. 10.— M. 1.— Porto.

Textil-Rosacker, Kiel.

Annonce erscheint nur 1mal!

5000 Schlafdecken

in wunderbaren Farben, Blumen- u. Streifenmustern, Stück M 3.—, 4.—, 5.—
Schlafdecken, kamelfarbig, wunderbar gestr., Stück M 5.— und 6.—
Wolldecken, schwere Ware, volle Größe, weiß mit roten Streifen, kamelfarbig u. rehsfarbig, Stück M 10.—, 12,50, 15.—
Reisdecken, extra schwere Ware, ca. 8-10 Pfd. schwer, etwas Hervorrag., M 25.—.

Gelegenheitsposten

Damenstrümpfe, Größe 9, 10 u. 11, in prima Wolle, M 3.—, 2,50, 2.—
Damenstrümpfe, etwas ganz Hervorragendes, schwarz, braun, beige, M 3,50, 3.—
Damenstrümpflängen, schwarz, la. Ware, empfiehlt sich von selbst, M 2,25, 2.—
Kinderstrümpfe, Größe 1-3, Paar M 1.—, Größe 4-6, Paar M 1,50, Gr. 7-9 Paar M 2.—
Kinderstrümpflängen (5-10 Jahre) M 1,20.

10000 Stück Taschentücher

in weiß, weiß gestreift, sowie bunt, 1/2 Duzd. M 1,50, 2.—, 2,50, 3.—.
Mädchen-Schnürstiefel, Kernlederohle, Boxcaif und Cheneaux, Gr. 34-38, Paar M 6.—.
Blaue Schlofferjacken, 3 Stück M 7,50.
Militär-Mäntel, selbstgenäht, gebraucht, gut erhalten, ausgebeißert, Stück M 10.—
Berufskittel, weiß Leinen, Stück M 3.—, gebraucht, gewaschen.
Wärter-Schürzen, weiß, Stück M 1.—, gebraucht, gewaschen.
Holzärzte, Größe 10, ca. 1200 Gramm schwer, für jeden Beruf, Stück M 1,50.
Diwanwandbehänge, in schwerer, dunkler Kordel, mit wunderbarer Stickerei, ca. 130/70 cm, ganz was Aptates, Stück M 4,50, 3 St. M. 12.—
Pakdecken, auch als Matratzenschoner geeignet, Stück M 1,50, 3 Stück M 4,20.
Schlupfhosen für Damen, schwere Qual., warm gefüttert, in 10 verschiedenen Farben, Größe 42-48 M. 3.— und 3,40.
Für Kinder, Gr. 30-40, M. 1,50 u. 2.—
Kittel mit Hosen in Panamaleinen für Mäler, Stukkateure, Bildhauer, Bäcker, für jeden Beruf, ganzer Anzug M. 9.—
Kinder-Rodelgarnituren in schwerer Wolle, zweifarbig, Gatt. M. 10.—, auch Einzelabgabe, Strickjacke M. 6.—, Schal, Mütze, sowie Gamaschen, je M. 1,50, Gr. 35, 40-50 (4-8 J.).

Für Arme und Bedürftige:

Ein Posten Strickwesten, wenig gebraucht, 3 Stück M. 5.—, alle Größen vorhanden.

Pfannkuch

Gemüse-Konserven

verbilligen die gute Küche

1/2 kg-Dose

Junge Erbsen 70

Junge Erbsen 95

Junge Schnitt- u. Brech-Bohnen 70

Junge Schnitt- u. Brech-Bohnen 95

fadenlose Züchtung

Brech- und Stangen-Spargel

in großer Auswahl

Tomaten-Püree

1/2 kg-105 1/2 kg-60

Dose 105 3 Dose 60 3

Reiche Auswahl in Früchte-Konserven

5% Rabatt

Verlangen Sie Rabattmarken!

Pfannkuch

Wir stellen das uns gehörige Haus

Olgastraße 19

hiermit zum Verkauf.

Angebote erbeten an

Möbelfabrik Zink G.m.b.H.,

Stuttgart, Senefelderstr. 68 B,

